

**Lydia Schönecker**

## **Bericht Forum 2: „Schnittstelle Jugendhilfe – Arbeitsverwaltung“**

Das Forum bestand inhaltlich aus zwei Teilen:

Im **ersten Teil**, mit dem Thema „Zu schwierige Jugendliche für Jobcenter und Arbeitsagentur: Jugendhilfe entstört?“, referierte zunächst **Diana Eschelbach** (Doktorandin am MPI für Sozialrecht und Sozialpolitik, München) vergleichend über die wichtigsten Rechtsgrundlagen im SGB VIII auf der einen und SGB II/III auf der anderen Seite, die für die berufliche Integration junger Menschen von Bedeutung sind. Anschließend legte **Heiko Bennewitz** (Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz) dar, dass es aufgrund der derzeitigen rechtlichen wie praktischen Situation bei den Jobcentern und Arbeitsagenturen im Interesse der jungen Menschen einer starken Jugendsozialarbeit seitens der Jugendämter bzw freien Träger bedarf.

In der sich anschließenden Diskussionsrunde kam ua die Frage auf, wer von den Beteiligten für das Schnittstellen-Management verantwortlich ist, woraufhin konstatiert wurde, dass dies oftmals – mangels Alternativen – über eine kommunale Koordinierung sicherzustellen sei. Als eine der zentralen Ideen wurde zudem benannt, dass sich die Jugendhilfe aufgrund ihrer Kompetenzen als Berater für die Verantwortlichen in den Jobcentern und bei den Arbeitsagenturen anbieten sollte.

Im **zweiten Teil** mit dem Titel „Kooperation in der Praxis trotz unterschiedlicher Förderstrategien in SGB II und VIII“ stellte **Guido Kratz** (Beratungsstelle für Jugendberufshilfe, Bonn) anhand der in Bonn seit Jahren gelebten Praxis ein gelingendes Beispiel guter Förderung und beruflicher Integration benachteiligter Jugendlicher vor. Ab 01.01.2015 soll zudem eine „Jugendberufsagentur“ vor Ort entstehen, in die Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe, des Jobcenters und der Arbeitsagentur abgeordnet sind, um Jugendlichen ein ganzheitlich orientiertes und abgestimmtes Hilfeangebot zum Übergang ins Berufsleben zu ermöglichen.

Die Fragen der Forumsteilnehmer/innen konzentrierten sich hier vor allem auf die Finanzierung dieses Bonner-Modells, sowohl hinsichtlich der bisherigen Praxis als auch mit Blick auf die zukünftige Jugendberufsagentur. Herr Kratz berichtete, dass ca. 30 % der Mittel durch das Land gefördert und der Rest durch die Kommune selbst getragen werden.

Abschließend wies Diana Eschelbach auf die in diesem Modell offenbar besonders gut funktionierende, sonst aber in der Praxis oft fehlende „Lotsenfunktion“ einer solchen Anlaufstelle hin, die die jungen Menschen durch den „Angebots- und Zuständigkeitsdschungel“ begleiten kann. Darüber hinaus ermunterte Heiko Bennewitz die Forumsteilnehmer/innen vor Ort gemeinsame „Transparenz-Workshops“ durchzuführen, damit sich Jugendämter bzw freie Jugendhilfeträger und Jobcenter und Arbeitsagenturen gegenseitig über die jeweiligen Rechtsgrundlagen, zugrundeliegenden Handlungsmaximen und möglichen Angebote austauschen und auf diese Weise das gegenseitige Verständnis und eine gute Kooperation befördern können.